

# Voneinander lernen

CorePIG – dieses Projekt wurde zwischen 2007 und 2010 zur Optimierung der Gesundheit von Bio-Schweinen in insgesamt acht europäischen Ländern durchgeführt. Es hatte zum Ziel, das Management für Tiergesundheit und Wohlergehen von Bio-Schweinen weiterzuentwickeln.

Derzeit gibt es eine große Variation bezüglich Tiergesundheit und Wohlergehen sowohl zwischen den Betrieben eines Landes, aber auch innerhalb Europas. Diese wird durch unterschiedliches Management verursacht, dazu bestehen klimatisch und regional bedingte Unterschiede in der Haltung. So werden zum Beispiel in Österreich, in der Schweiz und Deutschland die Tiere vorwiegend im Stall mit Betonauslauf gehalten, während in Italien, Dänemark, Großbritannien und Frankreich die Freilandhaltung überwiegt. Schweden hingegen hält alle Bio-Schweine im Sommer im Freiland und im Winter im Stall.

## Wissen aus ganz Europa zusammengetragen

Zur Optimierung der Tiergesundheit ist es daher wichtig, den Einfluss verschiedenster Managementmaßnahmen auf das Auftreten von Erkrankungen beziehungsweise Parasiten zu erheben. So wurde die Situation hinsichtlich Haltung, Fütterung, Management und Tiergesundheit durch Besuche auf 101 Bio-Schweinebetrieben in sechs Ländern umfassend beurteilt, wobei in Österreich 19 Betriebe teilnahmen. Die Ergeb-

nisse beschreiben die Situation der Bio-Schweine in Europa zum ersten Mal umfassend, gleichzeitig konnten Risikofaktoren für die Saugferkelsterblichkeit berechnet werden. Unabhängig vom Abferkeln im Freiland oder im Stall war die Sterblichkeit insbesondere bei sehr großen sowie sehr ungleichmäßigen Würfen erhöht.

## Instrumente für die Praxis entwickelt

Zudem wurde ein sogenanntes „HACCP-basiertes Managementinstrument“ entwickelt, das auf landwirtschaftlichen Betrieben verwendet werden kann. Dieses Instrument unterstützt Landwirte anhand von kritischen Kontrollpunkten bei der Lösung und Vorbeugung von Problemen mit Endoparasiten, Problemen mit der Fruchtbarkeit und rund um die Geburt, Absetzdurchfall und Saugferkelsterblichkeit. Für jeden der genannten Bereiche ist eine Microsoft Excel®-Datei verfügbar. Die Anwendung der Instrumente sollte durch den Landwirt zusammen mit seinem Berater und/oder Tierarzt erfolgen.

Jedes Instrument beinhaltet:

- einen Fragebogen für den Betriebs-

leiter sowie eine Checkliste zur Stallbeurteilung, wo Informationen zu Bedingungen und Management auf dem Betrieb gesammelt werden, die einen Einfluss auf das jeweilige Problem haben können

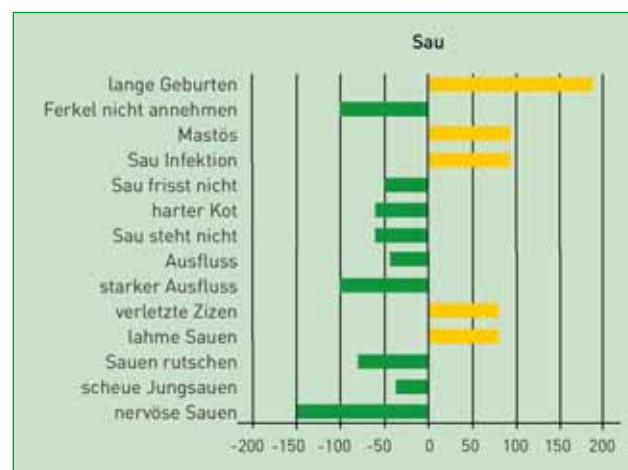
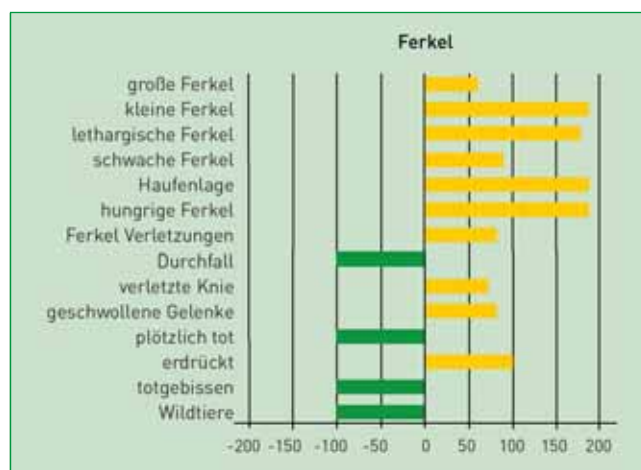
- einen betriebspezifischen Bericht, der aus vier Teilen besteht: Die Zusammenfassung der möglichen Ursachen für das Problem am Betrieb, eine Liste vorbeugender Maßnahmen, die am Betrieb bereits umgesetzt werden mit einer Erklärung der Zusammenhänge, eine Liste von Risikofaktoren mit starken Auswirkungen, die am Betrieb geändert werden sollten inklusive Verbesserungsvorschläge, ein graphischer Überblick über Stärken und Schwächen des Betriebes hinsichtlich des Problems.

## Risikofaktoren finden

Insgesamt konnte festgestellt werden, dass trotz der Vielfalt europäischer Betriebe viele ähnliche Probleme auftreten. Die Auswertung von Daten über viele Betriebe hinweg ermöglicht es, nicht nur Einzelfälle zu beschreiben, sondern wichtige Risikofaktoren für Problembereiche zu finden. Diese Vielfalt bietet auch die Chance, voneinander zu lernen, was im Rahmen von Netzwerken unterstützt werden sollte.

*Ch. Leeb, S. Dippel und Ch. Winckler,  
Universität für Bodenkultur  
CorePIG wurde im Rahmen des ERAnets  
CoreOrganic durchgeführt, weitere Informationen  
zu dem Projekt sowie zu dem entwickelten  
Instrument sind über das Institut für Nutztier-  
wissenschaften sowie unter  
<http://orgprints.org/view/projects/COREPIG.html>  
erhältlich.*

## Graphischer Überblick über Stärken (Balken nach links) und Schwächen (Balken nach rechts) eines Beispielbetriebes hinsichtlich Saugferkelsterblichkeit\*



\* je länger der Balken, umso stärker die Auswirkung

Quelle: Leeb



Foto: Stöger

## Von der Schule im Stall

Der Erfahrungs- und Wissensaustausch von Landwirten steht im Zentrum neuer Beratungsinstrumente. Die Ausbildung der Kuhpraktiker und die durch sie angewandte, praxisnahe Methode der Stable Schools sind ein gelungenes Beispiel dafür.

Das Konzept der „Herdengesundheits- und Wohlbefindensplanung“, das in der letzten Ausgabe der BIO AUSTRIA-Zeitung vorgestellt wurde, kann sowohl in der einzelbetrieblichen Beratung als auch in der Gruppenberatung angewendet werden. Eine Form der Gruppenberatung sind die sogenannten Stable Schools. Dieser Zugang zur Beurteilung und auch Verbesserung der Tiergesundheit auf Praxisbetrieben wurde im Rahmen einer Pilotstudie auf Bio-Milchviehbetrieben in Kärnten umgesetzt sowie auch durch die Fortbildungsreihe zum Kuhpraktiker in die Praxis getragen. Beide Projekte wurden von der Universität für Bodenkultur in Kooperation mit BIO AUSTRIA durchgeführt.

### Die Arbeit an gemeinsamen Zielen

Unter einer Stable School versteht man eine Gruppe von Landwirten, etwa vier

bis sechs Betriebe, die ein gemeinsames Ziel verfolgen, wie beispielsweise die Verbesserung der Tiergesundheit oder die Reduktion des Kraftfutter- oder Antibiotikaeinsatzes. Im Mittelpunkt des aus Dänemark stammenden Beratungsinstrumentes steht die Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustausches zwischen Landwirten. Eine außenstehende Person, sozusagen der Moderator, übernimmt dabei die Organisation der Gruppentreffen, führt Protokoll und achtet auf die Einhaltung bestimmter Diskussionsregeln.

Wichtige Kennzeichen einer Stable School sind:

- Die Organisation und Moderation wird von einer außenstehenden Person übernommen.
- Die Tagesordnung des Betriebsbesuches wird vom Gastbetrieb festgelegt.

- In der Diskussion gibt es fixe Gesprächsregeln für einen fairen Umgang.
- Die Lösungssuche beziehungsweise die Erarbeitung der Veränderungsmaßnahmen für den Gastbetrieb findet in der Gruppe statt.

### Studie im Kärntner Gailtal

Ziel des Projektes im Zeitraum 2009/2010 war es, die Tiergesundheits- und Wohlbefindenssituation auf sechs Bio-Milchviehbetrieben zu verbessern. Hierfür wurde zunächst die jeweilige Betriebssituation durch Parameter am Tier und Auswertung von Daten von einer externen, geschulten Person erfasst und die Ergebnisse an alle am Projekt teilnehmenden Betriebe in schriftlicher Form ausgeschickt.

In weiterer Folge wurden von den Betriebsleitern ihren Betrieb betreffende Frage- und Problemstellungen fest-



gelegt. Im Rahmen der Stable School erfolgte zuerst jeweils eine Besichtigung des Betriebes, um danach mit den Berufskollegen konkrete Lösungsvorschläge für die angesprochenen Problembereiche zu diskutieren.

Die Hauptthemen auf den Projektbetrieben waren neben der Fruchtbarkeit und Optimierung der Fütterung vor allem Maßnahmen zur Verbesserung der Eutergesundheit. Dazu zählten die Melkroutine und -hygiene. Nach einem Jahr wurden die Betriebe wieder besucht und die Tiergesundheitssituation erneut festgestellt. Die Ergebnisse zeigten, dass innerhalb dieses Jahres durch Veränderungen zum Beispiel in der Melkroutine und des Fütterungsmanagements die Zellzahl sowie die Energieversorgung in den ersten 100 Laktationstagen auf den Betrieben verbessert werden konnten. Auch die Milchleistung stieg in den Betrieben um durchschnittlich 500 kg.

Die Erfassung der jeweiligen Betriebs-situation von einer unabhängigen Person sowie der Blick von anderen Landwirten wurden von den Teilnehmern sehr geschätzt. Auch das Vertrauen und die Offenheit, über Probleme und Schwierigkeiten im Betriebsalltag zu diskutieren, konkrete Lösungsstrategien genannt zu bekommen sowie einen Einblick in das Management anderer Betriebe zu erhalten, wurde von den Landwirten als sehr positiv erachtet.

### Die Ausbildung zum Kuhpraktiker

Diese Fortbildungsveranstaltung wurde zwischen November 2010 und März 2011 erstmals in sechs Bundesländern angeboten. Im Mittelpunkt der Ausbildung stehen die Schulung der Wahrnehmung, die Interpretation von Daten und die Nutzung von Erfahrungen und dem Vorwissen der Teilnehmer. Die erworbenen Kenntnisse sollen dabei helfen, individuelle Lösungen für Herausforderungen am eigenen Betrieb und auch auf anderen Betrieben zu finden.

Es werden 10 bis 15 Teilnehmer pro Kurs an insgesamt sechs Tagen geschult. Dabei wechseln sich ein theoretischer Teil und das praktische Arbeiten im Stall beziehungsweise Diskussionen mit den Teilnehmern ab. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind 1. das Erkennen und die Auswertung



Foto: Leeb

Die Ausbildung der Kuhpraktiker und Durchführung der Stable Schools wurde von Experten der Universität für Bodenkultur unterstützt; im Bild Prof. Dr. Christoph Winckler.

- von tierbezogenen Parametern wie Lahmheit, Verletzungen oder Körperkondition etc.,
2. die Auswertung und Interpretation von Medikamentenaufzeichnungen und Daten der Milchleistungsprüfung,
3. die Zusammenfassung und Interpretation der Daten mittels Herdengesundheitsplänen,
4. die Durchführung und Organisation von Stable Schools.

Bei der Ausbildung zum Kuhpraktiker wird bewusst auf einen praxisnahen Ansatz gesetzt, also Betriebsbesuche und Diskussionen sind sehr wichtig. Das Gelernte soll die Teilnehmer bereichern und nach Möglichkeit auch weitergereicht werden wie zum Beispiel durch die Gründung eigener Stable Schools.

### Erfahrungen aus Salzburg

Nach erfolgreichem Abschluss der

Fortbildungsveranstaltung in Salzburg wurden weiterführende Stable Schools gegründet. Zwölf der insgesamt 16 Teilnehmer fanden sich mit weiteren vier Personen in zwei Stable Schools zusammen. Als Ziele wurden hier beispielsweise die Förderung der Tiergesundheit durch vorbeugende Maßnahmen, der Einsatz von alternativen Behandlungsmethoden wie Homöopathie, Phytotherapie oder eine Reduktion des Kraftfuttereinsatzes gewählt. Bei den bisherigen Treffen wurden Herausforderungen wie die Klauengesundheit oder Milchinhaltstoffe diskutiert. Die Methode der Stable School fand großen Anklang, weitere Treffen sind geplant.

*K. Cimer, E. Gratzler, C. Leeb, C. Winckler,  
Universität für Bodenkultur Wien  
W. Angeringer, J. Grojer, J. Kreutzer, M. Kürner,  
C. Ritter, S. Rudlstorfer, R. Schröcker,  
BIO AUSTRIA und LWK OÖ*



Foto: Stöger

### Kuhpraktiker im Herbst!

Ab Herbst starten wieder neue Kurse zur Ausbildung zum Kuhpraktiker in den Bundesländern. Im Mittelpunkt

stehen die Beurteilung von Parametern am Tier wie Lahmheit, Verletzungen, die Auswertung von Medikamentendaten und Daten der Milchleistungsprüfung, der Herdengesundheitsplan und die Stable School. Betriebsbesuche, praktisches Arbeiten, Diskussionen und die Weitergabe von Erfahrungen der Teilnehmer stehen dabei im Vordergrund.

*Interessierte Landwirte melden sich bei den Landesorganisationen von BIO AUSTRIA.*